

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 16/17 (1882)
Heft: 10

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die bayerische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung zu Nürnberg 1882. Von Baumeister A. Gaedertz. — Die Concurrenz für Entwürfe zum Hause des deutschen Reichstages. VIII. (Schluss.) — Nouvelles études entreprises en 1881 et 1882 pour la ligne d'accès sud du Simplon. Par J. Meyer, ingénieur en chef à Lausanne. (Fin.) (Avec une planche.) — Revue: Nouveau procédé pour régulariser la distribution de l'eau. Nouveau wagon destiné à circuler sur des voies de différents écartements. La statue de Bartholdi. Une machine immense. — Concurrenz zur Gewinnung von Entwürfen einer künstlerisch ausgestatteten Affiche für die schweizer. Landesausstellung. — Miscellanea: Eisenbahn-Katastrophe bei Hugstetten. Tramway in Zürich. Tieferlegung des Bodensees. Bauhätigkeit in Paris. Statue von Rouget de Lisle. Eiserne Querschwellen. Prämürung im Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen. Professor Dr. Emil Plantamour. — Stellenvermittlung.

Die bayerische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung zu Nürnberg 1882.

Von Baumeister A. Gaedertz.

Im Jahre 1879 wurde, nachdem schon längere Zeit hindurch die bayerischen Industrie- und Gewerkekreise den Gedanken an eine Ausstellung zu Nutz und Frommen ihrer Industrie gefasst hatten, von Seiten des bayerischen Gewerbemuseums und namentlich Dank den Bemühungen seines Directors, Dr. Stegmann, die Frage einer Landesausstellung durch Berufung der bayerischen Handels- und Gewerbekammer in Fluss gebracht; die Beschlüsse und Vorschläge dieser Versammlung fanden auf Vorlage dann auch die freudigste Zustimmung seitens der Gewerbevereine des Landes, wie ein geneigtes Entgegenkommen der Staatsregierung.

Für diese erste grössere Ausstellung des Landes seit Verfluss von vier Jahrzehnten — denn die vielfachen Kunstausstellungen und sogar die so sehr gelungene und fruchtbringende reiche 1876er Münchener Kunstgewerbeausstellung kommen als Specialausstellungen hier nicht in Betracht — war von der oben erwähnten Versammlung die erste Industriestadt des Landes, Nürnberg, gewählt worden; dass hierob die Münchener Industriellen sich in der Ehre ihrer Vaterstadt zurückgesetzt glaubten und wie dieser Umstand der Betheiligung der gesamten Münchener Industrie und des dortigen Kunstgewerbes verderblich zu werden drohte, wollen wir schon aus Mangel an Raum hier nicht des Näheren erörtern.

Als Hauptprogramm der Ausstellung und zugleich für den Umfang derselben massgebend war die Vorführung der sämtlichen Erzeugnisse der Industrie des Landes festgesetzt worden; ausserdem sollten aber die Rohproducte des Landes in ihrem ganzen weiten Umfang und Reichthum, das Verkehrswesen, die bildenden Künste und das in letzter Zeit kräftig entwickelte fachgewerbliche Bildungswesen mit hereingezogen werden.

Nach den umfassendsten und eingehendsten Vorarbeiten konnte nach Verlauf von etwas mehr als zwei Jahren die Ausstellung mit einer Betheiligung der Industrie aus den verschiedenen Provinzen des Landes eröffnet werden, welche nicht hinter den Erwartungen der Veranstalter zurückgeblieben war und welche die Leistungen der bayerischen und pfälzischen Gewerbe nach allen Richtungen zeigt und im Ganzen ein sehr günstiges Bild davon gewinnen lässt.

Es ist interessant, die Betheiligung der einzelnen Kreise zu beobachten: *Oberbayern* mit der Hauptstadt München und aber auch der geringsten Bevölkerung pro km^2 excellirt in der Bier- und Branntweinherstellung, in der Kürschnerie, Steinzeug- und Ziegelfabrikation, Gold- und Silberarbeiten, Eisenwaaren, Möbelfabrikation, Veredlung von Holz- und Schnitzwaaren, Buch- und Steindruck, im fachgewerblichen Bildungswesen und nicht zuletzt in der Kunst. *Niederbayerns* (Landshut) starke Seite ist die Gerberei und die Herstellung grober Holzwaaren. Die *Rheinpfalz* (Speyer) hat, als bevölkertere Provinz, die Wollenindustrie, Bürsten und Pinsel, Kürschnerie, Steinzeug, Maschinenwesen und seine berühmten Weine gebracht. Die *Oberpfalz* mit Regensburg führt am meisten Steinwaaren vor. *Oberfranken* (Bayreuth) hat mit seiner Wollenindustrie, Porcellan und Steinen, Eisen- und Schmiedearbeiten, Korbwaaren, Möbeln und landwirthschaftlichen Maschinen Ehre eingelegt. *Mittelfranken* (Ansbach) hat der Natur der Sache nach mit Nürnberg, als wichtigste Stadt und Ausstellungsort, am meisten und umfassendsten

ausgestellt und zwar in sämtlichen Gruppen. *Unterfranken und Aschaffenburg* (Würzburg) bringt Gesteine, Eisen, Maschinen und Weine. *Schwaben und Neuburg* (Augsburg) hat in Strohflechtereie und Seilerei, Schmiedearbeiten und Maschinenwesen Vieles ausgestellt.

Die Gesamtziffer von 2762 Ausstellern (ohne die bildende Kunst 2496, Differenz 266, von denen allein 232 auf Oberbayern entfallen) vertheilt sich auf:

Oberbayern	Niederbayern	Pfalz	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben u. Neuburg
mit 628	99	142	99	223	1096	265	210

Ausstellern.

Ehe wir nun auf die Beschreibung der Ausstellung näher eingehen, wollen wir über Platz und Ausführung der Gebäude in Kurzem referiren.

Der für die Ausstellung gewählte Platz liegt nördlich ausserhalb der Stadt und ist durch Pferdebahnen, sowie durch eine Dampf- wagenstrassenbahn vom Bahnhof aus in die Nähe der Stadt gebracht. Hier bot das „Maxfeld“ einen unvergleichlich schönen Platz für Anlage und Entfaltung der Ausstellung; eine Beschränkung wurde dem disponirenden Architekten nur auferlegt durch den mit wundervollen, grossen Bäumen bestandenen Park, welcher nach sorgsamer Aufnahme der sämtlichen Bäume mit anerkannter Pietät und Sorgfalt gehütet und geschont worden ist. Für die Anlage der grösseren Baulichkeiten bot sich östlich in der Nähe der Bayerreuther Landstrasse ein längerer schmaler Streifen und im Norden ein von Bäumen freier, grosser Platz an der Grenze des für die Ausstellung bestimmten Geländes, welch' letzterer denn auch für das Hauptgebäude reservirt wurde. Der ganze Platz umfasst 12,5 ha und hat bei einer mittleren Breite von 300 m eine Tiefe von circa 420 m.

Wie schon oben erwähnt, sind die sämtlichen, theilweise recht alten Bäume stehen gelassen und die Baulichkeiten ihnen angepasst worden: die letzteren bilden so mit dem Park ein zusammengehörendes Ganzes, in Anlage und Stimmung, nach Form und Farbe aufeinander berechnet. In Beziehung auf malerische Wirkung der Gebäude, auf Durchblicke und namentlich auch auf reizende, sehr gelungene Perspektiven ist das Beste geleistet worden; die Gebäude in festlich hellem Gewande sind dem tiefen, satten Grün der Linden und Kastanien, welche während der Ausstellungszeit im schönsten Laube prangen, angepasst und zeigen so nur lichte Farben, weiss mit grau, lichtblau und Gold in nicht zu reicher Verwendung. Zu dem Bilde gehört allerdings nothwendig die Sonne, um Relief zu geben und bei den gewählten Farben das richtige Resultat und den gewollten Eindruck zu erzielen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Concurrenz für Entwürfe zum Hause des deutschen Reichstages.

VIII.

(Schluss.)

Von der vorzüglichen Arbeit *Bluntschli's* in Zürich behalten wir uns vor, in einer spätern Nummer eine bildliche Darstellung zu geben. Dem in allen Concurrenzen so hervorragenden Künstler ist diesmal ein erster Wurf nicht gelungen, nichts desto weniger aber bietet die Arbeit ungemein viel Anziehendes und Schönes.

Der Haupteingang ist vom Brandenburgerthor aus genommen und der Saal genau in das Centrum der Anlage gelegt. Dadurch, dass weder Foyer noch die Erholungsräume zu einer Gruppe an einer Façade vereinigt worden sind, sondern streng principiell die kleinere Räume erforderlichen Motive des Bundesrathssaales und der Kaiserloge als Hauptfaçadenmotive zur Verwendung kamen, entbehrt leider das Gebäude im Aeussern etwas der grossen Motive. Nichts desto weniger wirkt die Silhouette sehr glücklich. Vier mächtige Pavillons grenzen das Gebäude an den Ecken wirksam ab und das Ganze dominiert eine sich über dem Sitzungssaal erhebende viereckige Schutzkuppel.

Der Saal erhält übrigens ausschliesslich hohes Seitenlicht durch 12 mächtige Halbrundfenster, die sich über der Flucht der Galleriebrüstung befinden. Ausserhalb der Fenster befindet sich ein Bogen-

gang mit vier Eckthürmen, innerhalb welcher das bombirte Kuppeldach mit Laterne emporsteigt.

In der Façadenausbildung ist das Bohnstedt'sche Motiv der offenen Collonade sehr glücklich verwendet, eigenthümlich dagegen wirkte, dass die grossen Pilaster und Säulen der Mittelbauten und Pavillons auf verschiedener Höhe und überdies theilweise unter dem Hauptgurt ansetzten.

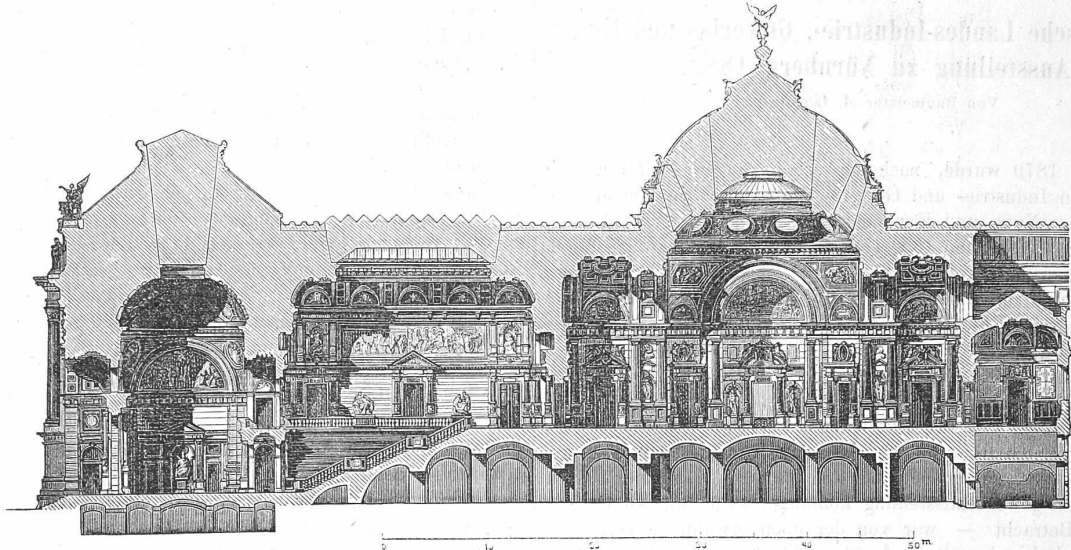
Schmieden & Speer in Berlin haben in zwei langen Axen neben dem im Centrum liegenden Sitzungssaal vier geradläufige Treppen angeordnet. Halle und Erholungsräume liegen am Königsplatz, erstere durch eine quer gelegte Treppe von diesem direct erreichbar. Der Eingang für das Publicum ist an der Sommerstrasse gewonnen.

In der Arbeit von *Hallier & Fitschen* in Hamburg ist mit den Treppen und Vorräumen wohl ein etwas zu grosser Luxus getrieben worden, wesshalb denn auch durchwegs drei Etagen nothwendig wurden.

Die lange Axe ist als Hauptaxe ausgebildet. Gegen das Brandenburgerthor öffnet sich ein gewaltiger Triumphbogen, in dessen ganzer Breite von 10 m die Treppe in die erste Etage hinaufsteigt. Vor dem als Centralkuppelraum ausgebildeten Foyer von 22,50 m Durchmesser liegt ein Vorsaal von 12 auf 20 m. Die Abmessungen der offenen Höfe rechts und links des Sitzungssaales haben durch diese Platzverschwendung sehr gelitten. In den Façaden sind die zwei oberen Etagen durch freistehende Säulen zusammengezogen.

Ferstel in Wien hatte den Bauplatz überschritten, wesshalb er

Entwurf von *Kayser & von Grossheim* in Berlin. — Zweiter Preis.



Durchschnitt durch die Eingangshalle, das Haupt-Treppenhaus und die Halle der Abgeordneten.

Otto Wagner in Wien hat sein Gebäude fast durchgehends dreigeschossig durchgebildet. Dasselbe ist stark vom Königsplatz zurückgezogen, um dort Raum für einen mächtigen Fronton mit Treppenanlage zu gewinnen. Durch diese Raumeinschränkung hat dann aber die innere Anlage schwer gelitten. Die Façaden sind, wie gewohnt, von diesem Künstler in Composition und Darstellung eine Leistung ersten Ranges, durch einige Bizzarrien aber gründlich verdorben.

Eisenlohr & Weigle in Stuttgart haben nicht nur an der Sommerstrassenfront die Ecken des Gebäudes stark eingezogen, sondern überdies noch in den verbleibenden Seitenfronten mit vielem Geschick die Axe gegen den Königsplatz verschoben. In dieser langen Axe liegt dann im Schnitt mit der Queraxe der Saal. Der Haupteingang ist von der Sommerstrasse. Eine gerade Treppe führt von hier aus in das vor den Saal gelegte Foyer, die Erholungsräume dagegen liegen zu beiden Seiten der Treppe, vom Umgang derselben und dem Foyer bequem erreichbar. Durch diese Anordnung mussten selbstverständlich alle kleinen Räume an den Königsplatz kommen und verlangten daselbst eine kleine Axentheilung. Trotzdem ist die Façade von grossem Reiz und guter Silhouette, insbesondere erfreut die von vier Frontons eingefasste Kuppel.

von der Preisbewerbung ausgeschlossen, das Project jedoch angekauft wurde. Während die Grundrisse kaum glücklich zu nennen sind, so bieten die Aufrisse eine hochinteressante, originelle Lösung, die in ihrer Art, die Massen zu gruppieren, kaum von einer andern Arbeit erreicht wird.

Indem ich hiermit mein Referat schliesse und um milde Beurtheilung bitte, trenne ich mich von einer Arbeit, die mit viel Mühe verbunden war, andererseits mir aber Gelegenheit verschaffte, eine Menge von Collegen in ihren Arbeiten kennen und hochachten zu lernen, wie dies in dem Maasse wohl nicht bald wieder der Fall und mir stets unvergesslich sein wird.

Berlin, im Juli 1882.

Alex. Koch.

Nachricht: Beim Abschluss vorstehenden Artikels fühlen wir uns verpflichtet, der Redaction der „Deutschen Bauzeitung“, welche uns bezüglich der gemeinsamen Herstellung und Verwendung der Holzschnitte in gewohnter freundlichster Weise entgegengekommen ist, den ergebensten Dank auszusprechen.

Die Redaction der „Eisenbahn“.

Nouvelles études entreprises en 1881 et 1882 pour la ligne d'accès sud du Simplon.

Par Mr. J. Meyer, Ingénieur en chef à Lausanne.

(Fin.)

(Avec une planche.)

10 Divers tracés en présence.

Tous les tracés étudiés partent de la tête d'un tunnel de 19 638 m de longueur qui débouche près du contour de la route en

aval de la galerie dite d'Iselle (soit au-dessous du village d'Iselle), vers le ruisseau de Fontanettaz et à la cote d'altitude de 627,83 m.

10 Un tracé avec déclivité minima de 0,0125 m peut être obtenu en suivant la rive droite de la Diveria que l'on traverserait